

Zeitschrift:	Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Solothurn
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band:	4 (1909)
Artikel:	Die Vorgeschichte der Stadt Olten : geologisch-prähistorische Skizze
Autor:	Arx, Max von
Kapitel:	Einleitung
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-321350

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung.

Wer heute Lokalgeschichte zu schreiben unternimmt, der darf sich nicht mehr damit begnügen bei der sogenannten quellenhaften Geschichte zu beginnen, d. h. mit der Aufzählung der durch schriftliche und monumentale Dokumente verbürgten geschichtlichen Fakten; als von Menschenhand geschrieben, erweisen sie sich auch vielfach als unzuverlässig und einseitig.

Weit ältere und zuverlässigere Zeugen der Vorgeschichte unseres Landes hat die Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten dem dunklen Schooss der Muttererde entnommen. Und so wollen wir den Leser heute hinführen zu den Grabstätten jener längst verschwundenen Geschlechter und Völker, die einst unsere liebe Heimat bewohnt haben, über deren Vorkommen, Sitten und Gebräuche jedoch kein geschriebenes Blatt uns Kunde gibt.

Der Mensch war stets — und früher noch weit mehr denn heute — ein Kind seiner Scholle und an seine Scholle gebunden. Je weiter wir zurückgehen in der Urgeschichte der Menschheit, desto weniger können wir daher nur blosse Menschengeschichte schreiben. Wir dürfen auch da den Menschen nur als Kind seiner Zeit und seiner Umgebung auffassen, wenn wir sein Tun und Denken kennen lernen und begreifen wollen. So sind wir genötigt, mit unsren geschichtlichen Betrachtungen zurückzugreifen bis in jene Zeit, wo Geologe und Geschichtsforscher sich gegenseitig die Hand reichen, um auf vielfach verschlungenen Pfaden wandelnd, die Wiege der Menschheit zu finden. Die Kenntnis der Urgeschichte der Menschheit aber hat in den letzten Jahrzehnten ungeahnte Fortschritte gemacht.

In der Schweiz waren es insbesondere die epochemachenden Entdeckungen und Berichte *Ferd. Kellers* über die Pfahlbautenfunde im Zürichsee und andern schweizerischen Seen um die Mitte

der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts, die mit einem Male ein ungeahntes Interesse für die vorgeschichtliche Forschung unseres Landes wachriefen. Zu gleicher Zeit wurde die Kenntnis der früheren klimatischen Verhältnisse unserer Schweiz durch die scharfsinnigen Forschungen *Osw. Heers* und *Rütimeyers* in Verbindung hervorragender Jurageologen, wie unserer *Amanz Gressli* und *Fr. Lang, Desor, Agassiz u. A.* mächtig gefördert. Das enorme Aktenmaterial dieser Forscher zu ordnen, zu sichten und verifizieren, es systematisch zu ergänzen und mit neuern Entdeckungen in Einklang zu bringen, das ist heute noch eine der vornehmsten Aufgaben der Gelehrten. Und mit den geologischen Forschungen gehen Hand in Hand die überaus wertvollen Entdeckungen, die in den letzten Jahrzehnten und in allerneuester Zeit wieder in Südfrankreich, in Belgien, auf Java, im Neandertal, bei Heidelberg u. s. w. auf dem Gebiete der Menschwerdung gemacht worden sind. Sie machen es uns aber auch geradezu zur Pflicht, in unserm Umkreis ebenfalls nach den Verumständungen zu forschen, die hier dem Menschen in frühester Zeit die Ansiedlung ermöglicht, erleichtert oder verunmöglicht haben. Freilich müssen wir von vornehmerein gestehen, dass gerade in unserer Gegend die geologischen Verhältnisse ausserordentlich kompliziert und verworren sind, und dass wir uns deshalb genötigt sehen, zeitlich recht weit zurückzugreifen, um die Scholle zu finden, auf der auch bei uns ein menschlicher Fuss zum ersten Male wandelte oder wandeln konnte.

